

PIK ASS

FARIDAH ÀBÍKÉ-ÍYÍMÍDÉ

LAGO

Für all die schwarzen Kids, die unterzugehen drohen und verzweifelt
nach einem Ausweg suchen: Dieses Buch ist für euch.

Und für meine Mutter, die als Erste an mich geglaubt hat und mir
die Liebe zu Geschichten vermittelt hat.

»Es heißt, das Leben stecke voller Überraschungen und dass unsere Träume wahr werden können. Allerdings auch unsere Alpträume ...«

Gossip Girl

»Ich weiß nur, dass ich manchmal nervös werde, wenn zu viele Weiße um mich herum sind ...«

Get Out

STUNDENPLÄNE

Chiamaka Adebayo

TAG/ STUNDE	MONTAG	DIENSTAG	MITT- WOCH	DONNERS- TAG	FREITAG
7:45– 8:00	Registrierung	Registrierung	Registrierung	Registrierung	Registrierung
1 8:00– 9:00	Wahlfach Mathematik	Französisch	Englisch	Wahlfach Mathematik	Biologie
2 9:00– 10:00	frei	Biologie	frei	Französisch	Geschichte
3 10:00– 11:00	Chemie	Wahlfach Mathematik	Biologie	frei	Wahlfach Mathematik
4 11:00– 12:00	Englisch	Wahlfach Mathematik	Wahlfach Mathematik	Biologie	Englisch
5 12:00– 13:00	Mittagspause	Mittagspause	Mittagspause	Mittagspause	Mittagspause
6 13:00– 14:00	Französisch	Geschichte	Französisch	Englisch	Chemie
7 14:00– 15:00	Geschichte	Chemie	Chemie	Chemie	frei

Devon Richards

TAG/ STUNDE	MONTAG	DIENSTAG	MITT- WOCH	DONNERS- TAG	FREITAG
7:45– 8:00	Registrierung	Registrierung	Registrierung	Registrierung	Registrierung
1 8:00– 9:00	Musik	Wahlfach Englisch	Musik	Musik	Wahlfach Englisch
2 9:00– 10:00	Wahlfach Englisch	Mathematik	frei	Wahlfach Englisch	Musik
3 10:00– 11:00	frei	Spanisch	frei	Wahlfach Englisch	Politik
4 11:00– 12:00	Mathematik	Musik	Mathematik	Spanisch	frei
5 12:00– 13:00	Mittagspause	Mittagspause	Mittagspause	Mittagspause	Mittagspause
6 13:00– 14:00	Spanisch	frei	Spanisch	frei	Mathematik
7 14:00– 15:00	Politik	Politik	Wahlfach Englisch	Mathematik	Spanisch



ELFENBEINTURM

DEVON

Montag

Die Versammlungen am ersten Tag nach den Ferien sind so nutzlos wie nur was.

Und das will was heißen bei der Niveus-Akademie, deren Grundprinzip die Nutzlosigkeit ist.

Wir sitzen im Lion-Saal – benannt nach einem der Sponsoren, die Privatschulen Geld schenken, auch wenn sie keins brauchen, und warten auf den Schulleiter, damit er seine Rede in der üblichen Reihenfolge runterbetet:

1. Herzlich willkommen zu einem weiteren Jahr – wie schön, dass ihr den Sommer überlebt habt
2. Vorstellung der vier Senior Prefects und des Head Prefect
3. Die Werte unserer Schule
4. Ende

Versteht mich nicht falsch, ich bin total für Struktur, da könnt ihr alle meine Freunde fragen. Oder besser gesagt: meinen Freund. Ich bin sicher, sonst weiß niemand, dass ich überhaupt existiere, obwohl ich

schon drei Jahre hier bin. Nur Jack, der sich normalerweise so verhält, als wäre etwas grundlegend falsch an mir. Ich bezeichne ihn trotzdem als Freund, weil wir uns schon ewig kennen und weil der Gedanke, ganz allein zu sein, noch schlimmer ist.

Aber zurück zu den Strukturen: Ich bin ein Fan davon. Jack kennt die vielen Rituale, die ich erledigen muss, bevor ich mich ans Klavier setze. Ohne sie kann ich nicht vernünftig spielen. Und das ist der Unterschied zwischen meinen Ritualen und diesen Schulversammlungen: ohne die wäre das Leben an der Niveus-Akademie genau dieselbe endlose Plackerei aus Geschwätz, Geld und Lügen.

Das laute Kreischen des Mikrofons zwingt mich, aufzusehen. Hier werden zwanzig Minuten meines Lebens mit einer Versammlung vergeudet, deren Infos man ebenso gut als E-Mail hätte verschicken können.

Ich lehne mich auf meinem Stuhl zurück, als sich ein großer, blasser Kerl mit stumpfen schwarzen Augen ans Podium stellt. Er hat ölig schwarzes Haar, das bestimmt mit einem ganzen Topf Pomade zurückgegelt ist, trägt einen langen dunklen Mantel, der fast auf dem Boden schleift, und sieht uns alle an, als wären wir Ungeziefer und er eine Katze.

»Mein Name ist Mr Ward, aber ihr müsst mich alle mit Rektor Ward ansprechen«, sagt die Katze mit schmierig-schlüpfriger Stimme. Ich blinze ihn an. Was zur Hölle ist aus Rektor Collins geworden?

Um mich herum nehme ich verwundertes Flüstern und unbeeindruckte Gesichter wahr.

»Ich bin sicher, einige von euch wissen, dass Rektor Collins kurz vor den Sommerferien gekündigt hat, und ich bin hier, um euch alle durch euer letztes Jahr an der Niveus-Akademie zu begleiten«, fährt die Katze fort und schürzt die Lippen.

»Dann sind die Gerüchte also wahr«, flüstert jemand in meiner Nähe.

»Sieht ganz so aus ... Ich hab ja gehört, dass die Reha heutzutage erstklassig ist, aber ...«

Ich hatte nicht mitbekommen, dass Rektor Collins krank war, vor den Sommerferien schien es ihm gut zu gehen. Manchmal habe ich das Gefühl, ich bin so sehr in meiner eigenen Welt gefangen, dass ich Dinge nicht mitbekomme, die für andere offensichtlich sind.

»Deshalb«, erhebt sich Rektor Wards Stimme laut über die aller anderen, »behalten wir die Tradition von Niveus bei und beginnen die heutige Versammlung mit der Verkündung der vier Senior Prefects und des Head Prefect.«

Erwartungsvoll dreht er sich um, während ein Lehrer, im Anzug und mit steifer Haltung, nach vorne eilt und ihm einen cremefarbenen Umschlag reicht. Schweigend öffnet Rektor Ward ihn. Die Lautsprecher verstärken das Knistern des Papiers zu lautem Gekreis. Ward nimmt eine kleine Karte aus dem Umschlag und legt ihn dann vor sich aufs Podium. Ich beginne das Interesse zu verlieren.

»Unsere vier Senior Prefects sind ...« Er hält inne und seine Pupillen flitzen hin und her wie schwarze Fliegen in einem Glas. »... Miss Cecilia Wright, Mr Maxwell Jacobson, Miss Ruby Ainsworth und Mr Devon Richards.«

Zuerst denke ich, er hat einen Fehler gemacht. Mein Name wird nie bei formellen Anlässen aufgerufen. Die Versammlungen sind üblicherweise auf die Leute ausgerichtet, die die anderen Schüler kennen und mögen. Wenn Niveus ein Filmset wäre, wäre ich wahrscheinlich ein namenloser Statist.

Jack stupst mich mit dem Ellbogen an und holt mich aus meiner Schockstarre, damit ich aufstehen kann. Auf knarrenden Stühlen drehen sich die Leute um und starren mich an, als ich versuche, mich durch die Reihen zu schieben. Ich murmle »Sorry«, als ich einem Kerl auf die Designerschuhe trete, die wahrscheinlich mehr kosten als meine Mutter

an Miete zahlt. Schließlich bin ich vorne, wo die Lehrer stehen. Meine Schuhe quietschen auf dem schwarzen Holzboden, mein Herz schlägt heftig und der spärliche Applaus er stirbt.

Die anderen drei hier oben kenne ich, auch wenn ich noch nie mit ihnen gesprochen habe. Max, Ruby und Cecilia sind blasse, blonde Klone, neben denen ich mit meiner kleinen Gestalt und der dunklen Hautfarbe hervorsteche wie ein Geschwür. Sie sind die Hauptdarsteller.

Ich stehe neben Rektor Ward, der aus der Nähe noch beunruhigender wirkt. Er ist unnatürlich groß. Seine Beine enden buchstäblich auf Höhe meiner Brust. Seine Pupillen wenden sich mir zu und er starrt mich an, auch wenn sein Gesicht noch nach vorne gerichtet ist.

Ich sehe weg.

»Nun zum Head Prefect: Von unserer neuen Schülersprecherin für dieses Schuljahr habe ich schon einiges gehört«, erklärt Ward mit schleppender Stimme, die einen sicher positiv gemeinten, lebendigen Satz so leblos klingen lässt wie eine Grabrede. »Daher sollte es keine Überraschung sein, dass die Schülersprecherin niemand anderes ist als Chiamaka Adebayo.«

Laute Jubelrufe erklingen im dunkel getäfelten Saal, als Chiamaka nach vorne geht. Ich sehe die Mitglieder ihrer Klon-Armee in den ersten Reihen, die mit unheimlicher Präzision im Gleichtakt klatschen und allesamt so puppenhaft hübsch sind wie ihre Anführerin. Auf ihrem Gesicht liegt ein selbstzufriedener Ausdruck, als sie sich zu uns gesellt. Beinahe verdrehe ich die Augen, aber sie ist das beliebteste Mädchen an der Schule und ich habe keine Todessehnsucht.

Verlegen trete ich von einem Fuß auf den anderen und fühle mich immer stärker fehl am Platze. Wenn Max, Ruby und Cecilia die Hauptdarsteller des Films sind, dann ist Chiamaka die Protagonistin. Alle hier oben passen zueinander. Und ich? Ich warte jeden Augenblick auf die

Leute mit der Kamera, die mir sagen, dass das alles nur ein Scherz war. Das würde mehr Sinn ergeben.

Ich weiß, dass solche Sachen wie die mit den Senior Prefects ein Beliebtheitswettbewerb sind. Die Lehrer stimmen jedes Jahr für ihre Lieblinge und das ist immer der gleiche Typus. Es ist jemand, der beliebt ist – und das bin ich nicht. Vielleicht hat ja mein Musiklehrer ein gutes Wort für mich eingelegt? Wer weiß.

»Wie ihr alle wisst, solltet ihr euer Amt ernst nehmen. Mit großer Macht geht auch große Verantwortung einher. Es geht nicht nur darum, an den Beratungsgesprächen mit mir teilzunehmen, große Events zu organisieren oder einen Kollegen zu beeindrucken. Man muss auch das gesamte Schuljahr lang ein Musterschüler sein, was diese fünf Schüler hier während ihrer Zeit bei Niveus stets gewesen sind und was sie hoffentlich auch bleiben werden, wenn sie Niveus schon lange hinter sich gelassen haben.« Hier ringt sich Rektor Ward ein dünnes Lächeln ab. »Ich bitte noch einmal um Applaus für unsere Amtsinhaber dieses Jahr«, sagt Ward und entlockt dem Meer aus blassen Gesichtern vor uns lautes Klatschen.

Ich spüre, wie mich ein paar Augen ansehen, und versuche, den Blicken auszuweichen und etwas Interessantes auf dem Fußboden zu entdecken, anstatt mich auf die Tatsache zu konzentrieren, dass mich da jede Menge Leute beobachten.

Ich hasse es, beobachtet zu werden.

»Und jetzt zu den Werten der Schule.«

Wie immer wenden wir uns dem großen Bildschirm hinter uns zu und warten darauf, dass die Werte der Schule wie der Abspann eines Films darüberlaufen, während im Hintergrund die Nationalhymne ertönt. Bei normalen Versammlungen schwören wir Treue auf die Fahne, doch da heute die erste Versammlung des Jahres ist, macht die Niveus-Akademie das, was sie am besten kann: die Dramatik erhöhen.

Der Bildschirm ist riesig und schwarz und nimmt den größten Teil des großen, doppelt verglasten Fensters hinter der Bühne ein. Niveus ist eine Schule mit noblen dunklen Holzwänden, Marmorfußböden und riesigen Glasfenstern. Das Äußere ist alt und gleicht einem Spukschloss, das Innere ist neu und modern und stinkt geradezu nach Reichtum. Es ist, als wollte es die Außenwelt dazu verlocken, doch einmal hineinzuschauen.

Ein lautes Klicken ertönt und auf dem Bildschirm erscheint eine Spielkarte. In allen vier Ecken steht das Wort Ass und in der Mitte ist groß das Emblem für Pik abgebildet.

Das ist neu.

Ich drehe mich um, suche Jack im Publikum und will ihm unseren »Was soll das denn?«-Blick zuwerfen, doch er sieht auf den Bildschirm, als würde ihn das nicht im Geringsten überraschen. Und alle anderen im Publikum sehen ebenso unbeteiligt aus wie er. Das ist seltsam.

»Äh, da scheint es eine technische Störung zu geben ...«, verkündet Mrs Blackburn, meine alte Französischlehrerin, aus dem Hintergrund. Nach ein paar weiteren Klicks ist alles wieder normal. Aus den Lautsprechern plärrt die Nationalhymne und wir singen mit, während wir, die Hand auf der Brust, zusehen, wie die Werte unserer Schule an uns vorüberziehen: Großzügigkeit, Gnade, Demut, Integrität, Idealismus, Noblesse, Entschlossenheit, Respekt, Eloquenz.

Neun Werte, die den meisten an dieser Schule fehlen. Einschließlich mir.

»Und jetzt eine Rede unseres Head Prefect Chiamaka.« Bei der Nennung ihres Namens klatschen die Schüler noch wilder als zuvor und jubeln ihr zu wie einer Göttin – was sie nach den Maßstäben von Niveus praktisch auch ist.

»Danke, Rektor Ward«, sagt Chiamaka, als sie ans Rednerpult tritt. »Zunächst möchte ich den Lehrern dafür danken, dass sie mich zum Head Prefect gewählt haben – damit hätte ich nie gerechnet.«

Chiamaka ist jetzt zum dritten Mal hintereinander Head Prefect, sie war es in der 10. und in der 11. Klasse – an ihrer Wahl ist also wirklich nichts überraschend. Bei mir hingegen ...

Die Hand vom Singen der Nationalhymne noch immer auf dem Herzen, sieht sie die Lehrer an und tut wie jedes Jahr völlig überrascht.

Ich möchte wirklich nur zu gerne die Augen verdrehen.

»Als Schülersprecherin werde ich mich dafür einsetzen, dass unser letztes Jahr bei Niveus das beste wird! Es beginnt mit dem Senior Snowflake Charity Ball am Ende des Monats. Der Schülerrat dieses Jahres wird dafür sorgen, dass man noch lange von dieser Nacht sprechen wird.«

Die Leute beginnen zu klatschen, doch Chiamaka tritt nicht zurück. Stattdessen zieht sie das Mikrofon zu sich, denn sie ist mit ihrem Vortrag noch nicht fertig.

»Vor allem verspreche ich, dafür zu sorgen, dass der Großteil der Spendengelder, die wir bekommen, an den richtigen Stellen landet. Ich hasse es, wenn ich sehe, wie die Großzügigkeit unserer Sponsoren verschwendet wird. Als Head Prefect werde ich dafür sorgen, dass die richtigen Leute Vorrang bekommen – die Schüler, die die Mathe-Wettbewerbe gewinnen und bei den Wissenschaftstagen mitmachen, diejenigen, die tatsächlich etwas für diese Schule beitragen. Vielen Dank.«

Chiamaka ist fertig und grinst schelmisch, als der Saal erneut frenetisch applaudiert.

Dieses Mal verdrehe ich tatsächlich die Augen und bin mir ziemlich sicher, dass mich das Mädchen mit den roten Schleifen im Haar in der ersten Reihe dafür verächtlich ansieht.

Wir bleiben zurück, um unsere Abzeichen entgegenzunehmen, während die anderen zu ihren ersten Schulstunden gehen. Ich schaue ihnen nach in ihren glänzenden neuen Uniformen, mit ihren Taschen aus Krokodilleder und ihren Gesichtern aus Plastik. Wenn ich auf meine

ausgetretenen Schuhe und den fadenscheinigen Blazer blicke, verspüre ich einen Stich.

Es gibt vieles an der Niveus, was ich hasse. Zum Beispiel, dass niemand (außer Jack) von meiner Seite der Stadt stammt und alle in großen Häusern mit Holzzaun wohnen, mit Köchinnen, die ihnen Frühstück machen, mit Fahrern, die sie zur Schule bringen, und mit Kreditkarten ohne Limit in ihren Designrucksäcken. Manchmal habe ich in dieser Umgebung das Gefühl, als würde mein Inneres bersten. Ich weiß, es bringt nichts, das, was ich habe, und das, was sie haben, miteinander zu vergleichen, doch das ganze Geld und die Privilegien zu sehen und selbst keine zu haben, ist schmerzhaft. Ich versuche, mich davon zu überzeugen, dass es nichts ausmacht, ein Schüler mit einem Stipendium zu sein, und dass es für mich keine Rolle spielen sollte.

Manchmal klappt das.

Die Abzeichen haben verschiedene Farben. Meines ist rot und glänzend und unter dem Wort Senior Prefect ist Devon eingraviert. Die Senior Prefects des Abschlussjahrgangs, die von den Lehrern gewählt werden, haben grundsätzlich gute Noten und werden daher gleichzeitig als Topkandidaten für die Abschlussrede gehandelt. Wahrscheinlich fällt die Wahl dieses Mal auf Chiamaka, doch es gefällt mir, dass man mich dafür zumindest in Betracht gezogen hat. Wer weiß, wenn ich Senior Prefect werden kann, kann mir das Universum doch auch gleich noch einen Gefallen tun und mich zum Abschlussredner machen?

Normalerweise erlaube ich mir nicht so viele Träume – die Enttäuschung ist schmerzhaft und ich halte mich lieber an das, was realistischer ist. Aber ich bin noch nie auf dem Radar der Lehrer aufgetaucht – und auch bei niemand anderem. Ich bin ausgezeichnet darin, unbemerkt zu bleiben, nie werde ich zu Partys eingeladen oder so. Und jetzt, wo ich hier bin, wo mir tatsächlich mal so etwas passiert, kann ich nur glauben, dass das ein Zeichen ist, dass dieses Jahr gut laufen wird ...

oder zumindest besser als die letzten drei. Ein Zeichen, dass ich es vielleicht auf die Uni schaffe – und meine Mutter stolz auf mich sein wird.

Endlich entlässt uns Ward und ich renne aus dem Saal, dränge mich zwischen den paar Schülern hindurch, die sich noch hier herumdrücken, und gelange in einen der leeren Marmorgänge mit einer Reihe von staubgrauen Spinden. Erst als eine Lehrerin um die Ecke kommt, werde ich langsamer. Sie sieht mich scharf an und wirkt mit ihrem glatten Bob ähnlich einschüchternd wie Edna Mode aus *The Incredibles*. Erst als sie an mir vorbei ist, kann ich wieder normal atmen.

Ich fahre herum, als die Tür eines Schließfachs zuschlägt. Ein dunkelhaariger Junge mit stark geschminkten Augen und einem »Verpiss dich«-Ausdruck starrt mich an. Josh? Jared? Ich kenne das Gesicht, aber an den Namen kann ich mich nicht erinnern.

Es ist der Junge, der letztes Jahr beim Abschlussball der 11. Klasse sein Coming-out hatte und händchenhaltend mit seinem Freund aufgetaucht ist. Es war keine große Sache. Die Leute freuten sich für ihn. Aber ich erinnere mich daran, weil ich ihn und seinen Freund ansah, wie sie so Hand in Hand dastanden, und weil ich unglaublich eifersüchtig war.

Der Abschlussball ist eines der vielen obligatorischen und bedeutungslosen Ereignisse an der Niveus-Akademie. Den ganzen Abend lang habe ich die beiden wie ein Masochist von einer der Seitenbänke des Saals aus beobachtet. Ich habe sie beim langsamen Tanzen beobachtet, wie sie die Arme umeinander gelegt hatten, als wären sie vollkommen in Sicherheit. Als könnte ihnen nichts Schlimmes passieren. Als würde sie keiner ihrer Freunde außerhalb der Schule verspotten oder verletzen. Als würden ihre Eltern nicht aufhören, sie zu lieben. Als würden ihre Eltern sie nicht im Stich lassen. Als würde alles gut werden.

Bei dem Gedanken schnürte sich mir das Herz zusammen. Ich sah verschwommen und die Lichter im Raum bekamen bunte Ränder.

Ich drängte die Tränen zurück und wischte sie schnell mit dem Ärmel meines geliehenen schwarzen Smokings von den Wangen und sah den beiden weiter beim Tanzen zu – wie ein Spanner. Erst als es zu schmerzhaft wurde, schaute ich weg.

»Was ist?«, schneidet eine tiefe Stimme durch meine Erinnerung. Blinzeln merke ich, dass mich der Kerl am Schließfach immer noch anstarrt und noch genervter aussieht als zuvor.

Schnell drehe ich mich um und gehe in die Gegenrichtung davon, ohne mich noch mal umzudrehen. Denn erstens macht mir Jared? Jim? – der Kerl eben – eine Heidenangst und außerdem ... Wieder denke ich an den Abschlussball, an ihre ineinander verflochtenen Finger, ihr Lächeln ... Ich presse die Augen zusammen und zwingt mich, an etwas anderes zu denken. Zum Beispiel an den Musikunterricht.

Ich gehe die Treppe zum ersten Stock hoch, wo mein Musikraum ist, verbrenne die deprimierende Erinnerung und werfe die Asche aus meinem Schädel.

Mein Körper kribbelt, als ich die dunkle Eichentür mit dem gravierten Türschild Musikzimmer sehe, und die Traurigkeit schwindet. Es ist mein liebstes Klassenzimmer, der einzige Ort an dieser Schule, an dem ich mich je zu Hause gefühlt habe. Es gibt auch noch andere Musikzimmer, hauptsächlich für Aufnahmen oder Einzelübungen, aber diesen Raum mag ich am liebsten. Er ist offener und weniger einsam.

»Hallo, Devon! Willkommen zurück und Gratulation zu deiner Ernennung zum Senior Prefect«, begrüßt mich Mr Taylor beim Eintreten. Mr Taylor ist mein Lieblingslehrer. Seit ich hier angefangen habe, hat er mich in Musik unterrichtet, und er ist der einzige Lehrer, mit dem ich außerhalb des Unterrichts spreche. Sein Gesicht strahlt immer und er lächelt die ganze Zeit. »Du kannst mit dem Rest der Klasse mit deinem Jahresprojekt anfangen.«